



Erziehung ist Erweckung

Eberhard Arnold (1883-1935) als Pädagoge

Markus Baum

Arzt wollte er werden, Theologe ist er geworden. Publizist, Verleger, Vortragsredner, Gründer der christlich-pazifistischen Bruderhof-Gemeinschaft. Daneben war Eberhard Arnold mit Leidenschaft Erzieher. Vater von fünf leiblichen Kindern und zahlreichen Pflegekindern in der von ihm begründeten Gemeinschaft. Zugleich ist er aber auch Vaterfigur und Vorbild für viele Weggefährtinnen und -gefährten geworden.

„Erziehung ist Erweckung. Das innerste Geheimnis aller Lebensgebiete muss den Kindern erschlossen werden. Ihr Instinkt für das Wesentliche und Göttliche in allen Dingen und hinter allen Dingen muss wach und stark gemacht werden.“

Ein zentraler pädagogischer Gedanke Eberhard Arnolds. Der Mann ist bereits 1935 verstorben im Alter von gerade mal 52 Jahren. Aber die von ihm entwickelte Bruderhof-Pädagogik wird bis heute in den Bruderhof-Gemeinschaften auf vier Kontinenten praktiziert. 1883 in Königsberg geboren

ist Eberhard Arnold im Kreis von vier Geschwistern in Breslau aufgewachsen als Sohn eines Professors für Kirchengeschichte. Zugang zum Glauben fand der Heranwachsende bei seinem Onkel, einem sozial engagierten Pfarrer. Auf Wunsch des Vaters studierte Eberhard Arnold Theologie, zunächst in Breslau, später in Halle an der Saale. Dort lernte er 1907 Emmy von Hollander kennen, eine hochmusikalische und zupackende Erzieherin. Sie teilte Eberhard Arnolds klare und kompromisslose Frömmigkeit und hatte auch ihren Anteil daran, dass er im fortgeschrittenen Studium auf Philosophie und Pädagogik umschwenkte. Die beiden heirateten im November 1909.

Leipzig wurde zum Lebensmittelpunkt der frisch gegründeten Familie. Eberhard Arnold wirkte als freier Vortragsredner und Evangelist in der Brüderbewegung und in der Allianzbewegung, schrieb Bücher und publizierte Artikel in christlichen Zeitschriften. Die gesundheitliche Quittung bekam er im Frühjahr 1913: Kehlkopftuberkulose.



Eberhard Arnold mit Familie (1928)

Die mittlerweile gewachsene Familie zog um nach Bozen. Im Höhenklima oberhalb der Stadt kurierte Arnold das Lungenleiden aus. Bei Ausbruch des Krieges im Sommer 1914 wurde er zwar eingezogen, aber bereits nach drei Wochen Einsatz wieder ausgemustert. Die Kriegsjahre hindurch wirkte Eberhard Arnold als literarischer Leiter des Furche-Verlags in Berlin.

In den letzten beiden Kriegsjahren wurden Emmy und ihm der Widerspruch zwischen ihrem eigenen komfortablen Leben und dem allgegenwärtigen sozialen Elend immer deutlicher bewusst. Im Sommer 1920 zogen die Arnolds Konsequenzen. Die Familie siedelte von Berlin über nach Sannerz, ein Dorf bei Schlüchtern am Rand der hessischen Rhön. Erklärtes Ziel: eine Gemeinschaftssiedlung nach urchristlichem Vorbild, ein Leben in Güter- und Arbeitsgemeinschaft nach den Prinzipien der Bergpredigt. Einzige Einnahmequelle war der frisch gegründete Neuwerk-Verlag und Eberhard Arnolds Vortragstätigkeit.

Von Anfang an hatte die Gemeinschaft eine offene Tür für Gäste. Von Anfang an gehörte auch das Leben und die Arbeit mit Kindern zum Konzept. „Wir wollen keine Anstalt sein, sondern eine große Familie, die Kindergemeinschaft in der Gemeinschaft der Erwachsenen“, so beschrieb Eberhard Arnold den Platz der Kinder in der neu begründeten



Die Schöpfung Gottes pflegen und erhalten

Gemeinschaft, leiblicher Kinder der Mitglieder der Gemeinschaft, adoptierter Kinder und Pflegekinder, die der Gemeinschaft von Jugendämtern anvertraut wurden. Die Kinder erhielten Hausunterricht von eigenen Lehrern. Von Januar 1928 an war die „Bruderhofschule“ staatlich anerkannt als private Volks- und Mittelschule. Eberhard Arnold war der Vordenker und Leiter dieser Schule wie der Gemeinschaft. Er hat das Erziehungskonzept entwickelt und die Grundlagen der Bruderhof-Erziehung formuliert, wie sie heute auf mittlerweile zwei Dutzend Bruderhöfen weltweit praktiziert wird.

Leitend waren für Eberhard Arnold die von Johann Heinrich Pestalozzi und von Friedrich Fröbel gewonnenen Einsichten über das Wesen von Kindern und die kindliche Entwicklung. Auch an August Hermann Francke und an Georg Müller, dem „Waisenvater“ von Bristol,

haben sich die Arnolds orientiert. Schon 1912, jung verheiratet und selbst gerade Eltern geworden, haben Emmy und Eberhard Arnold erstmals ein Kind aus einer fremden Familie in Pflege genommen. Auch als mit den Jahren die eigene Kinderschar wuchs, war da stets noch Platz für ein Pflegekind oder auch für zwei.

Eberhard Arnold hat sein Erziehungskonzept im engen Austausch mit dem niederländischen Reformpädagogen Kees Boeke entwickelt. Der neun Jahre jüngere, praktisch veranlagte Ingenieur Kees Boeke wollte, dass „Kinder zu Wesen mit eigenem Willen aufwachsen, voll Initiative, zu charakterstarken Menschen, voll Abneigung gegen Äußerlichkeiten.“ Davon inspiriert, wollte auch Eberhard Arnold in der Gemeinschaft in Sannerz „den

Wir wollen keine Anstalt sein, sondern eine große Familie, die Kindergemeinschaft in der Gemeinschaft der Erwachsenen.

Kindern eine freie, unter dem Einfluss des Geistes Gottes stehende Erziehung und Lebensausrüstung geben.“ Wie im Boekeschen „Bruderschaftshaus“ in Bilthoven bei Utrecht wurden die Kinder auch in Sannerz ihrem Alter entsprechend gefördert und gefordert. Sie bekamen frühzeitig kleine Aufgaben im Haus, im Garten und in der Tierhaltung und lernten so, Verantwortung zu übernehmen. Die hohe Wertschätzung der Handarbeit geht ebenfalls auf Kees Boeke zurück. 1923 stellte die Sannerzer Gemeinschaft eigens einen Werklehrer an und richtete eine Werkstatt für die schöpferische Arbeit mit Kindern ein. Dazu schrieb Eberhard Arnold: „Ob ein Kind vorzugsweise zu körperlicher Arbeit oder zu geistiger Betätigung bestimmt ist, muss so früh als möglich erkannt werden. ... Schon beim

Den Kindern eine freie, unter dem Einfluss des Geistes Gottes stehende Erziehung und Lebensausrüstung geben.

Spielen des Kindes kann im frühesten Alter sein besonderes Wesen offenbar werden.“

Kees Boeke hat dem christlichen Glauben später abgeschworen und wollte sich nur noch als Erzieher verstanden wissen. Es ist eine seltsame Fügung, dass sein früherer geistlicher Ansatz teilweise in der Bruderhof-Pädagogik aufgegangen ist und dort weiterlebt.

Eberhard Arnold hat die Arbeit mit Kindern überaus ernst genommen, weil er bei Jesus so viel Achtung vor der kindlichen Seele gefunden hat, so viel Lob für



Einfaches gemeinsames Leben

kindlichen Glauben. „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Reich Gottes kommen.“ ...

„Einem Menschen, der eines dieser kleinen Kinder verführt, dem wäre es besser, dass er mit einem Mühlstein um den Hals ertränkt würde.“ ... „Nehmt euch in Acht, dass ihr nicht eines dieser Kinder geringschätzt, denn ich sage euch, ihre Engel haben allezeit bei meinem Vater Zutritt“ (Matthäus 18, 3.6.10). Solche Aussagen Jesu hat Arnold mit atemberaubenden Ernst gelesen.

Im Alter von 45 Jahren, als Vater einer annähernd erwachsenen Tochter, zweier halb-wüchsiger Söhne und zweier weiterer Kinder bekannte er, „nur Weise und Heilige“ seien zur Erziehung fähig; „Wir sind unreiner Lippen. Unsere Hingabe ist nicht vorbehaltlos. Unsere Wahrheitigkeit ist gebrochen. Unsere Liebe ist nicht völlig. Unsere Güte ist nicht absichtslos. So ist es das Kind, das uns

zum Evangelium führt. ... Nur dann kann man Kinder erziehen, nur dann kann man mit ihnen leben, wenn man wie ein Kind vor Gott steht.“

Eberhard hat die Verantwortung für Kinder als heilige Aufgabe betrachtet: „Erziehungsarbeit ist Dienst der Anbetung. Es handelt sich um die Ehrfurcht vor dem göttlichen Geheimnis, vor der Gottesähnlichkeit, die hier noch nicht völlig verschüttet ist.“ Deshalb verbieten sich im Umgang mit Kindern Zwang und Argwohn. Eberhard Arnold teilte die Abscheu der Jugendbewegung „gegen die Gewalttätigkeit der Erzieher, die der Jugend das Gute einbläuen wollten.“ Die Erzieher sollen nicht kleinlich sein, aber auch nicht nachlässig; Gewalt ist niemals das Mittel der Wahl, aber

Festigkeit kann sehr wohl gefordert sein. Positiv ausgedrückt: „Kinderarbeit ist vertrauend, anregend und aufrichtig.“

Eberhard Arnold zufolge kann Erziehung nur in einem ganzheitlichen Zusammenhang gelingen. Das kann man nicht organisieren; schon gar nicht kann der Staat das tun. Folgerichtig sieht Eberhard Arnold den natürlichen Platz für die Erziehung inmitten einer Lebensgemeinschaft: „Nicht die Eltern und Lehrer allein sollen die Erziehenden sein, sondern der gesamte Lebenskreis soll als erzieherisches Beispiel glücklichen Lebens auf das Kind einwirken. Kinder müssen in einem großen Lebens-

... „Nehmt euch in Acht, dass ihr nicht eines dieser Kinder geringschätzt, denn ich sage euch, ihre Engel haben allezeit bei meinem Vater Zutritt.“



Traditionelles Handwerk im Bruderhof: Handgeschnitzte Schilder



Lernen auf dem Bruderhof

zusammenhang aufwachsen.“ Erziehung ist in Arnolds Augen nicht nur eine geistige Herausforderung, sondern auch eine geistliche Aufgabe: „Unsere Erziehungsarbeit beruht auf dem Glauben, dass der lebendige Christus in einem jeden von

ihnen her alle guten Entschlüsse und Kräfte hervorrufen will. Alle besten Kräfte warten in den Kindern auf ihr Wachwerden.“

Nur dann kann man Kinder erziehen, nur dann kann man mit ihnen leben, wenn man wie ein Kind vor Gott steht.

Ob Eltern oder Lehrer, väterliche oder mütterliche Freunde – bevor sie Kinder lehren können, sollen die Erzieher erst von den Kindern lernen, hat Eberhard Arnold gefordert. „Wir können ein Kind nur dann zur Ordnung, zur Sauberkeit, zur Wahrhaftigkeit, zur Liebe, zum geistigen Interesse oder zur körperlichen Zucht erziehen, wenn wir vom Gottesgeheimnis des Kindes so berührt und ange-

tan sind, dass es uns innerlichst ergreift.“ Von Gleichmacherei oder gar Gleichschritt hat Eberhard Arnold nichts gehalten: „Was dem Kind nicht von Geburt an mitgegeben ist, was ihm nicht bei dem Erwachen seines Geisteslebens von innen her zukommt, darf ihm niemals aufgezwungen werden.“ Im Rückgriff auf den französischen Denker Blaise Pascal hat Arnold behauptet, es gebe eine Einheitsbeziehung zwischen allen Lehrfächern. Wiederholt betont er in seinen Schriften „den Naturzusammenhang und den Menschheitszusammenhang, die Einheit und die Gemeinsamkeit allen Lebens.“ Darin hat er zugleich die Chance gesehen, den Unterricht spannend und schöpferisch zu gestalten.

Eberhard Arnolds Hoffnung war, dass die bloße Kindergemeinschaft zur Kindergemeinde werden kann. Hier sah er selbst die Grenze der Pädagogik. Er vertraute da-

rauf, dass der Heilige Geist in einem Kind ohne jede Anleitung durch Erwachsene schöpferische, gute Kräfte und Gedanken wecken könne. An seinen eigenen Kindern und an den Pflegekindern der Gemeinschaft konnte er beobachten, wie sie sich gegenseitig zum Glauben anspornen, auf ihre kindliche Art das Ewige hinter dem Alltäglichen entdeckten und einander darauf aufmerksam machten. Oft überraschten sie die Erwachsenen mit tiefgründigen Erkenntnissen und einfallsreichen Vorschlägen.

Einen beachtlichen Teil seiner Erziehungsgrundsätze hat Eberhard Arnold als Gast und respektvoller Zuschauer im „Kinderland“ gewonnen. Er hat sich vorbehalten, die Kinder selbst in sogenannten „Morgenstunden“ in die Bibel einzuführen, wobei er den Kindern empfahl, mit religiösen Worten und Wendungen sparsam umzugehen. Er hat von den Kindern Mut verlangt, hat sie ermuntert, etwas zu wagen. Außerdem hat er die Kinder der Bruderhof-

gemeinschaft und der Bruderhofschule von klein auf angehalten, für das einzu- stehen, was sie für richtig und geboten hielten.

Als Adolf Hitler im Januar 1933 zum Reichskanzler ernannt wurde und die Nationalsozialisten die Macht an sich rissen, da geriet die Gemeinschaft auch aufgrund des Erziehungskonzepts ins Visier der neuen Machthaber. Der Schulrat von Fulda stellte bei einer Inspektion der Bruderhofschule im November 1933 fest, dass die Bruderhofkinder kein einziges nationalsozialistisches Lied kannten und den Hitlergruß verweigerten. Im Dezember verfügte das Regierungspräsidium Kassel die Schließung der Schule; die Kinder sollten fortan im Nachbardorf durch einen linientreuen Lehrer unterrichtet werden. Das war für Eberhard Arnold der letzte entscheidende Anlass, im Ausland einen neuen Siedlungsort für die Gemeinschaft zu

Kinderarbeit ist vertrauend, anregend und aufrichtig.



Gemeinsame Landwirtschaft

suchen. Am 4. Januar 1934 teilte er den Behörden mit, die Bruderhofschule sei aufgelöst, die schulpflichtigen Kinder an andere Orte abgereist. Tatsächlich waren sie zu diesem Zeitpunkt schon in der Schweiz, zusammen mit ihren Erzieherinnen.

Damit endete vorerst die Geschichte der Bruderhofpädagogik in Deutschland. Auf dem „Almbruderhof“ in Liechtenstein wurde sie weitergepflegt. Nach Eberhard Arnolds überraschendem Tod im November 1935 und nach der Ausweisung der Gemeinschaft aus Deutschland fand die Bruderhoferziehung im Exil statt – zunächst in England, später dann in Paraguay, von den späten 50er Jahren an auch in den USA.

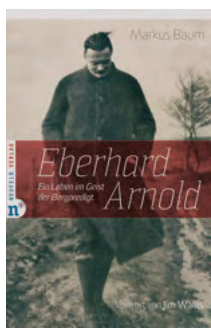
Bruderhofkinder heute wachsen zumeist mehrsprachig auf. Wo das jeweilige nationale Schulrecht es verlangt, gliedern sie sich problemlos in herkömmliche Schulklassen ein. In den USA, in England und Australien haben die Bruderhof-Gemeinschaften eigene Schulen der Primar- und Sekundarstufe. Auch die neu gegründete

Bruderhof-Gemeinschaft im niederösterreichischen Retz hat mittlerweile eine eigene Schule eingerichtet. Nach 85 Jahren ist die schulische Bruderhofpädagogik also wieder zurückgekehrt ins deutschsprachige Mitteleuropa.

Die Bruderhoferziehung war in den vergangenen Jahrzehnten Gegenstand zahlreicher Studien. Wie sie heute gehandhabt wird, darüber gibt die Website der Bruderhöfe Aufschluss (<https://www.bruderhof.com/de/leben-in-gemeinschaft/bildung>). Eindrücke aus erster Hand kann man bei einem Besuch in einer der Bruderhof-Gemeinschaften gewinnen.

© Markus Baum

Markus Baum, Jahrgang 1963, geboren in Stuttgart, lebt seit 40 Jahren in Mittelhessen. Der gelernte Radiojournalist arbeitet als Programmreferent bei ERF Medien. Daneben ist er als Vortragsredner, Übersetzer und Buchautor tätig und engagiert sich in der (frei-)kirchlichen Arbeit für Gesellschaftsverantwortung und Diakonie. Markus Baum ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern.



Das Buch zum Glaubenshelden

Markus Baum

Eberhard Arnold

Ein Leben im Geist der Bergpredigt

256 Seiten, Neufeld Verlag;

1. Auflage, Edition 2013,

€ 17,90

Auch als Ebook erhältlich.

